

Die Ullenburg bei Tiergarten

109

alten Mauerwerks, noch fast in Manneshöhe, festzustellen, welches zu der Ringmauer gehört haben mag; auch da, wo der Fels auf der schmalen Ostseite, der Angriffsseite, steil abfällt, sowie an der nordöstlichen Ecke, finden sich noch Spuren von Mauerwerk, das gänzlich verschieden ist von dem der viel später aufgeschichteten Weinbergstützmauern. Der Aufsatz Hubers war mir damals noch unbekannt. Nach der Durchsicht des reichen Aktenmaterials im Karlsruher General-Landesarchiv war es mir möglich, die Frage nochmals, von einer besseren Grundlage aus, zu prüfen; bei meinem zweiten Besuche gelang es, den alten Burgweg einwandfrei festzustellen. In einem Aktenstück (Güterstand Schloß Ullenburg und dessen Güter, deren Erwerbung durch die Familie Schweinhuber 1716—1786 S. 1—163) befindet sich eine kleine Planfzisse, welche die Lage einiger zur Burg gehörenden Grundstücke erklären soll; es ist der einzige existierende Plan, der sich auf die Ullenburg bezieht,¹⁾ und auch er gibt die Burg selbst nicht wieder, sondern nur einen Teil der Umgebung. Von der heute noch so genannten „Springgasse“ aus ist es leicht, sich zu orientieren. Auch den einen auf dem Plane eingezeichneten Markstein mit der Nummer XII habe ich noch gefunden; er trägt die württembergischen Geweihe auf der Vorder-, die Jahreszahl 1606 auf der Rückseite. Huber fand die gleichen Steine noch an vier anderen Stellen, einen im Walde hinter dem Burgfelschen, drei an dem sogenannten „Klingelgäßle“, das vom Zinken Spring nach der Schloßgasse führt. Die Steine waren ursprünglich für die Umsteinung des Mürichwaldes bei Menchen bestimmt, wurden dann aber für die Begrenzung des herzoglich württembergischen Gebietes bei der Ullenburg verwendet.²⁾ Der erwähnte Grenzstein steht nun an der Ecke des früheren „Allmendplatzes“, auf dem sich jetzt die neue Kirche von Tiergarten erhebt; links davon führt der „Burgweg“, der auch schon durch seine Pflasterung als solcher zu erkennen ist, in die Höhe; er endet unmittelbar am „Schloßkopf“, wo auch die Pflasterung aufhört.

Für die Lage der Burg auf dem „Schloßkopf“ spricht dann noch der Umstand, daß auf der nördlichen Seite, die das Kastanienwäldchen trägt und vom Rebbaue unberührt geblieben ist, die Erd- und Schuttmassen

¹⁾ Eine Ansicht, welche früher im „Rebstock“ zu Tiergarten hing und angeblich die Ullenburg im Jahre 1447 darstellen soll, beruht auf reiner Phantasie. Das Bild ist 1851 von einem gewissen Feder hergestellt worden. In verkleinerter Wiedergabe prangt das Bild auf einer Ansichtskarte von Tiergarten (Huber a. a. O.).

²⁾ Bericht des herzogl. württ. Forstmeisters: „undt were vonnöthen daz uff daz fürderlichst weiln unßer Gn. Fürst undt Herr die albereit da verfertigte Stain zu Ullenburg gebraucht, andere gemacht undt dieser wald Mürich umbstaint würde“ („Oberkirch betreffend und Beschreibung derselben Herrschaft“. Papierhandschr. in Fol. im K. Württ. Geh. Haus- und Staatsarchiv S. 5).